

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 47

Rubrik: So redt eusi Jugged!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So redt eusi Juged!

Zu diesem Thema, das der Nebelpalter in Nr. 42 aufgegriffen hat, sind ihm weitere Beispiele der heutigen Schüler-Sprache eingesandt worden. Aus den vielen Zuschriften, für die wir herzlich danken, bringen wir nachfolgend eine erste Auswahl. Der Schluss folgt in nächster Nummer.

Textredaktion

Bisch aagfräss? Bisch wurmschtichig?
(Bist Du nicht mehr bei Sinnen?)

Muesch nöd fuul schprütze! (Schwätze
nicht dumm!)

Zünd mi nöd aa! (Mach mich nicht
zornig!).

Mach bis mer under de Hammer laufsch!
(Wart bis ich Dich erwische!)

Affechaschte (Schulhaus)

Sägmäälkurve (Nugipfel od. Bratwurst)

Tropfschteihöli (Mund)

Schpeuzchnebel (Blockflöte)

Chasch mer am Ranze hange! (Du
lässtest mich kalt!) PH

★

In Nr. 42 beschwerte sich ein Schulmeister über die heutige Sprache der Jugend. Kann man da wirklich von einer Verunglimpfung der Sprache reden? Ich bin Mutter von drei Knaben (8, 11, 12 Jahren). Sicher höre auch ich die erwähnten Ausdrücke alle Tage. Soviel ich mich aber erinnern mag, war dies in meiner Kindheit schon Mode. Ja, wenn ich ganz ehrlich sein will, waren damals die Redensarten eher kräftiger. Wie schnell sind wir Erwachsenen doch bereit, unsere eigene Jugendzeit zu vergessen.

Was ich aber nicht vergessen werde, ist, daß meine Jugend nicht aus lauter Zurechtsweisungen, Vorschriften und Verbitten bestand, wie diejenige meiner Kinder.

Frau Alice

★

So spricht ein Churer Kantonsschüler:

I roll mi us da Fedara. (Morgens aufstehen.)

In d Häber ligga. Dr Knatsch vrschlinga.
(Essen.)

Paläber schiaba. (Konversation betreiben.)

A tolla Kahn. (Nettes Mädchen.)

In d Hött ligga, in d Balätt ligga. (Tanzen.)

Do klüpsch di. (Da blamierst dich.) Häsch a bosa Klupper tua.

Züch Fäda. Roll di. (Geh weg.) Pfläg dr Marsch.

Irene

Lieber Nebi, ich hatte eigentlich im Sinn, Dir eine ganze Liste zeitgemäßer Redewendungen unserer Jugend zu schicken. Aber da Du Dich ja gegen deren Ver-

breitung aussprichst, ist es sicher besser, von weiteren Veröffentlichungen abzusehen. Zur Erhärting meiner Ansicht möchte ich Dir noch folgendes Beispiel nennen: Als dieser Tage ein Alphorn-Solo aus dem Radio ertönte, sagte unser Aeltester Iakonisch: «Gröllhalde-Saxophon.» Nachdem ich mich von der ersten Verblüffung erholt hatte, sagte ich lachend: «Das isch eine für de Näbi.» «Dä hani ja usem Näbi.», erwiderte er grinsend. Daß unsere Kleinsten aus der «Gröllhalde», die ihr nicht geläufig war, dann noch ein «Hölloch-Saxophon» machte, nur nebenbei. Du siehst also, wenn Dir daran gelegen ist, unserer Jugend diese Sprache abzugewöhnen, darfst Du keine neuen Beispiele bringen. Ich meinerseits bekämpfe nur die anrüchigen Wendungen; bei uns darf es z. B. nur «regnen». Die harmlos-bildhaften Ausdrücke hingegen überhöre ich einfach oder nehme sie sogar in den eigenen Wortschatz auf. E sone Wurscht bin ich, gsesch! Züs Bünzli

★

Dä söft me mit heiñem Chäs abriibe.
(Dem sollte man's zeigen.)

Er hät mi grolche. Er hät mi gnosse.
(Der Lehrer hat mich stark ausgefragt, abgehört.)

s tönt guet im Mage. (Das esse ich gerne, das ist gut.)

Lad mer nöd de Zorn uf de Nacke.
(Mach mich nicht wütend.)

Ich gang go eis in Grind ine schile.
(Ich gehe schlafen.)

Grüni Wurscht. (Anfänger, Taugenichts.)

Schil häre! (Schau einmal.)

Brems ab, susch mues i di hasse! (Hör auf, sonst kannst etwas erleben.) JH

★

Dieses Sprachunkraut mit seinen manchmal reizvollen Blüten ist wohl recht harmlos, solange es nicht auf dem Misthaufen des Unanständigen wuchert. Die Frucht der wahren Sprache wird durch solchen frechen Klatschmohn kaum gefährdet; eher wird sie dann und wann mit einigen hübschen bunten Tupfen versehen, die Lehreraugen vielleicht mißfallen mögen, aber andernorts ein fröhliches Lausbubenblinzeln in den sonst strengen Blick des Alltags zaubern. Das «Popomobil» wird das Velo nie verdrängen. Solche Ausdrücke sind an jenen bestimmten Lebenskreis gebunden, der sie geschaffen hat. Der Mund der sie formt verstimmt in Scheu, sobald Ernstes und Edleres ein ernstes Wort anfordert. Der Soldat, einmal heimgekehrt, «isst» und «trinkt» wieder ganz manierlich, und am Sonntag «geht er in die Kirche». Der einstige Schüler, nunmehr altersweitsichtig geworden, kauft sich eine «Brille» und lächelt bei der Erinnerung an das «Nasevelo» seines «Matoprofax» (Mathematikprofessors).

Schulmeister Peter



«Nüt isch besser as Forälle!»

«Da han ichs anderscht, mir sind Forälle immer no lieber wie nüt!»

Lieber Nebi!

In der Ostzone wird ein Arbeiter ins Gefängnis eingeliefert. In seiner Zelle befindet sich bereits ein Leidensgenosse. Dieser fragt den Neuen: «Warum hat man Dich verhaftet?» Antwort: «Ich habe in der Fabrikantin ausgerufen: «Ich habe Hunger!» «Merkwürdig», sagt der andere, «und ich bin hier, weil ich ausgerufen habe: «Ich habe genug!»» RW

City Hotel Zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Propr. Rossiez-Treichler
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55

Extra-
Klasse



Generalvertrieb

A. Rutishauser & Co. AG.
Scherzingen (Tg.) St. Moritz